

ERFOLG! / Die Firma „Gute Fahrt“ prüft jetzt EU-weit die Fahrlehrer-Ausbildung

# Urfahrer ebnen Weg zum EU-Führerschein

**KREUZSTRASSE** / Gegen eine große internationale Konkurrenz konnte sich die Urfahrer Firma „Gute Fahrt“ mit Österreich-Zentrale an der Kreuzstraße in Alturfahr durchsetzen. Das Unternehmen hat einen Forschungsauftrag der Europäischen Union erhalten, der für ein gutes Aussehen sorgt: Die Fahrlehrerausbildung in der EU steht auf dem Prüfstand.

## Aufgabe der Fahrlehrer

Ziel des Projektes sind gemeinsame Standards – unter anderem wer Fahrlehrer werden darf und wie die optimale Ausbildung auszusehen hat. In 15 EU-Staaten gibt es 15 verschiedene Fahrlehrer-Ausbildungssysteme.

Ab Mai 2004 kommen zehn weitere dazu. „Diese Vielfalt kritisiert die EU und möchte hier eine einheitliche Richtlinie“, erklärt „Gute Fahrt“-Inhaber Peter Jonas. „Was wird den Fahrlehrerberuf in Zukunft prägen: Technikverliebtheit oder Vermittlung von Risikobewusstsein?“ Die EU auf dem Weg zu einer

einheitlichen Führerschein-Ausbildung.

„Die Todesursache Nummer eins im Alter von 18 bis 24 Jahren ist bei uns und in der EU der Verkehrsunfall“, weiß Jonas. Das soll die einheitliche EU-Richtlinie verbessern. „Denn gute Fahrlehrer können positiv prägen und somit lebensrettend sein“, weiß Jonas. „Der Unfall passiert bereits vorher im Kopf.“

„Der Fahrlehrer muss seinen Schüler für seine persönliche Sicherheit interessieren können.“

PETER JONAS

„Das Berufsbild des Fahrlehrers in der EU wird sich in Zukunft entscheidend ändern“, prognostiziert Projektleiter Gregor Bartl, der mit verschiedenen europäischen Instituten zusammenarbeiten wird. Nur technisches und rechtliches Wissen



Peter Jonas: „Der Unfall passiert bereits vorher im Kopf.“

FOTO: VITEZ

zu lehren reiche nicht. Entscheidender werde die Vermittlung von Risikokompetenz sein. „Der Fahrlehrer muss seinen Schüler für seine persönliche Sicherheit in-

teressieren können“, erklärt Peter Jonas. „Er ist sein persönlicher Coach.“

Mehr noch als gelerntes Wissen könne laut dem Psychologen die persönliche Überzeugung Unfälle verhindern. „Sicherheit beginnt eben im Kopf. Ständige fahrzeugtechnische Verbesserungen sind selbstverständlich geworden“, so Verkehrspsychologe Bartl. „Verbesserungen am Menschen sollten auch selbstverständlich werden.“

## Österreich ist Vorbild

In Österreich seien die Anforderungen für Fahrlehrer enorm gestiegen. Auch bei der Qualitätskontrolle befindet man sich unter den Vorreitern: Außer in Österreich gibt es nur noch in Dänemark, Deutschland, Norwegen, und Schweden einen „Fahrschulinspektor“, der auf die Einhaltung der Qualitätsstandards achtet. Das EU-Projektteam wird allerdings die Frage prüfen, ob diese Qualitätsüberprüfung gelebt wird oder nur am Papier existiert. HEIDI VITEZ